

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr mittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben die nachstehenden Allerhöchsten Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Graf Soluchowski!

Ich habe die vom ungarischen Reichstage auf Grund des XII. Gesetzartikels vom Jahre 1867 für das Jahr 1899 zu entsendende und die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. December 1867 für das Jahr 1899 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten gewählte Delegation mit Reinen in Abschrift beiliegenden Handschreiben auf den 30. November l. J. nach Wien einzuberufen befunden und beauftrage Sie, wegen Einbringung der betreffenden Vorlagen das Erforderliche zu veranlassen.

Wien am 19. November 1899.

Franz Joseph m. p.

Soluchowski m. p.

Lieber Graf Clary!

Ich finde Mich bestimmt, die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. December 1867 für das Jahr 1899 gewählte und die vom ungarischen Reichstage auf Grund des XII. Gesetzartikels vom Jahre 1867 für das Jahr 1899 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende Delegation auf den 30. November l. J. nach Wien zur Aufnahme der ihrem Wirkungskreise vorbehaltenen Thätigkeit einzuberufen.

Indem Ich gleichzeitig Meine Ministerien für gemeinsame Angelegenheiten zur Einbringung der verfassungsmäßigen Vorlagen anweise, beauftrage Ich Sie, wegen Einberufung der Mitglieder der Delegation des Reichsrathes das Entsprechende zu veranlassen.

Wien am 19. November 1899.

Franz Joseph m. p.

Clary m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst

die Enthebung des Feldzeugmeisters Franz Freiherrn von Wimpffen, Obersthofmeisters Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ludwig Victor, auf sein Ansuchen von dieser Dienstesverwendung anzuordnen und demselben das Großkreuz des Leopold-Ordens tagfrei zu verleihen;

dem Büchsenmacher erster Classe Josef Tauber, dem Infanterieregiments von Wilde Nr. 17, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

Feuilleton.

«Tante Krüger.»

(Schluß.)

Dies war der Ehrgeiz der «Tante» seit dem großen Tage, an welchem vor achtzehn Jahren ihr Gatte zum Präsidenten von Transvaal gewählt wurde.

Und sie hat es erreicht.

Multipliziere 18 mit 70.000 fl. Das gibt eine ungefähre Idee von Ohm Pauls Vermögen. Der Präsident ist ein weiser Mann und hat sein erspartes Geld nicht unter die Dielen seines Hauses, noch in seines Weibes Strümpfen oder in der Matrage versteckt. Er hat es sicher und zinstragend angelegt. Auch wertvolles Land nennt er sein Eigenthum, das mit jedem Jahre an Wert zunimmt.

Von diesem «Kaffeegeld» bestritt die Frau Präsidentin außer dem Haushalte die den Diplomaten und Reisenden aller Länder gewährte Gastfreundschaft, und niemand hat ihr Haus je hungrig verlassen.

Niemand kann sich über ihre Küche beschweren, denn «Tante» Krüger ist ihr eigener Chef und Hausverwalter.

Wenn sie Gäste im Hause hat, so trägt sie ihr bestes schwarzes Sonntagskleid.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 18. November d. J. die Einreihung des Redacteurs der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes, Dr. Milan Ritter von Resetar, ad personam in die VII. Rangklasse der Staatsbeamten allergnädigst zu genehmigen geruht.

Koerber m. p.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 22. November 1899 (Nr. 267) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 46 «St. Pöltner Zeitung» vom 16. November 1899.
Nr. 31 «Delavec — Rdeci Prapor» vom 14. November 1899.

Nr. 260 «Edinost» vom 14. November 1899.
Nr. 21 «Kladenské Rozhledy» vom 11. November 1899.
Nr. 89 «Sager Zeitung» vom 15. November 1899.
Nr. 93 «Jihočeské Listy» vom 4. November 1899.
Nr. 22 «Jitkenka» vom 15. November 1899.
Nr. 10 «Stráž lidu» vom 17. November 1899.
Nr. 271 «Stowo polskie» vom 15. November 1899.
Nr. 22 «Socian» vom 15. November 1899.
Nr. 32 «Szkolnictwo» vom 15. November 1899.
Nr. 260 «Głos Naroda» vom 16. November 1899.
Nr. 341 «Patria» vom 29. October 1899.

Nichtamtlicher Theil.

Die Quote.

Das ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau meldet aus Budapest unterm 22. d. M.: Das Subcomité der österreichischen und der ungarischen Quoten-deputation hielten heute um 12 Uhr mittags unter dem gemeinsamen Vorsitze Koloman Tiszas und des Grafen Schönborn eine Sitzung ab. Nachdem Graf Schönborn kurz den Zweck der Anwesenheit des österreichischen Subcomités in Budapest, nämlich noch einen Versuch zur Erzielung einer Einigung zu machen, erörtert hatte, beantragte Ritter v. Jaworski die Halbierung der noch obschwebenden Differenz, beziehungsweise die mit einer geringen Abrundung zu treffende Feststellung der österreichischen Quote mit 65.6 und der ungarischen mit 34.4. Das ungarische Subcomité nahm nach kurzer Berathung diesen Vorschlag an. Die zwischen den beiden Subcomités erfolgte Vereinbarung wurde in folgenden vier Punkten abgefaßt: 1.) Die Festsetzung der Quote erfolgt für die Dauer von zehn Jahren, vom 1. Jänner kommenden Jahres an gerechnet. 2.) Für die Dauer der Aufrechthaltung des gemeinsamen Zollgebietes wird das Einkommen des Zollgefälles mit Abzug der Gebahrungskosten zur Deckung der gemeinsamen Auslagen verwendet. 3.) Zur Deckung des noch erübrigenden Restes der gemeinsamen Auslagen trägt Oesterreich im Verhältnisse von 65.6 und

Dasselbe zieht sie aber erst dann an, wenn sie verkündet: «Das Essen ist fertig!»

Sie thut dies im letzten Moment, weil sie vorher noch das Steu und die Suppe zu pfeffern hat. Eine von ihren Töchtern bleibt dann in der Küche, während die Landesmutter Toilette macht.

Sie ist nicht schön, hat aber ehrliche, große Augen und ein für ihre Jahre auffallend frisches Aussehen.

Jeden Morgen um fünf Uhr wird es in dem kleinen Burenhaushalte lebendig. Es ist ein kleiner Haushalt jetzt, denn von den sechzehn Kindern, mit welchen sie ihren Mann besenkte, leben nur mehr sieben.

Diese sieben sind bereits verheiratet und haben sich in und um Pretoria häuslich niedergelassen.

Das «Weiße Haus» von Transvaal ist ein kleines, zweistöckiges Gebäude. Den Salon schmückt noch heute die Möbelgarnitur, welche anlässlich Ohm Pauls Hochzeit angeschafft wurde. Die Mauern und Räume der kleinen Cottage sind von peinlichster Sauberkeit.

Dreimal seit ihrer Verheiratung hat Tante Krüger die Rohrstühle in ihrem Speisezimmer ausbessern lassen. Nachdem jetzt die Hauptfeinde derselben, die sechzehn wilden Bengel, das Haus verlassen haben, werden die Stühle wohl keiner weiteren Verschönerung mehr unterworfen werden. Eine halbe Stunde, bevor der übrige Haushalt sich dem Bette entwindet, ist die «Tante» schon mit dem Kaffeemachen in der Küche

Ungarn im Verhältnisse von 34.4 Procent bei 4.) Am Tage, an welchem dieses Uebereinkommen ins Leben tritt, verliert der Gesetzartikel 4 vom Jahre 1872 über das auf die Militärgrenze entfallende Präcipuum seine Wirksamkeit. Das Mitglied der österreichischen Quoten-deputation, Nikolaus Dumba, gab dann unter Zustimmung sämtlicher Mitglieder dem lebhaftesten Danke der Versammlung gegenüber dem Präsidenten und dem Referenten Ausdruck. Hiemit war die Sitzung der beiden Subcomités zu Ende.

Um 1 Uhr nachmittags trat das Plenum der ungarischen Quoten-deputation zu einer Berathung zusammen. Von Seite der Regierung waren Ministerpräsident v. Szell und Finanzminister Lulacs anwesend. Die Conferenz nahm die vom Subcomité getroffene Vereinbarung genehmigend zur Kenntnis. Präsident Koloman Tisza erklärte hiemit die Thätigkeit der Deputation für beendet. Bischof Szarecsanyi gab namens der Deputation in warmen Worten dem Danke gegenüber dem Präsidenten und dem Referenten der Deputation sowie den Mitgliedern der Regierung Ausdruck. Nachdem der Ministerpräsident seinerseits den Mitgliedern namens der Regierung den Dank ausgedrückt und die große Bedeutung und Wichtigkeit der jetzt getroffenen Vereinbarung hervorgehoben hatte, wurde die Plenarsitzung geschlossen. Morgen wird dem Abgeordnetenhaus der Bericht der Quoten-deputation sammt der Gesetzesvorlage über das Quotenverhältnis unterbreitet werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. November.

Wie die «Times» aus Kairo vom 21. d. M. melden, verlautet dort, daß der Khedivé im nächsten Jahre England besuchen werde.

Die «Agence Havas» meldet aus Kairo: Die Officiere der den Suez-Canal passierenden amerikanischen Kreuzer versichern, daß Verwickelungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan zu befürchten seien.

Die Verhandlungen der nordamerikanischen Regierung mit den Mächten inbetreff der gegenüber China zu befolgenden Politik befinden sich, wie das Londoner «Daily Chronicle» aus Washington vom 21. d. M. zu melden weiß, noch im vorbereitenden Stadium, und die endgiltigen Zusicherungen, um welche die Vereinigten Staaten angefleht hatten, sind bisher nicht eingegangen. In amtlichen Kreisen Washingtons werde die Befürchtung geäußert, daß sich Rußland weniger entgegenkommend

befähigt. Wenn der «Onkel» erscheint, so begrüßt ihn schon angenehmer Kaffeeduft. Er erlaubt sich nur eine Tasse Koffa, zu welchem er etwas Bisquit nimmt. Mit einem Pfund Kaffee reicht die «Tante» eine hübsch lange Zeit.

Nachdem Frau Krüger eine Epistel aus der Bibel, welche der Präsident in seltener Weise beherrscht, gehört hat, wäscht sie das Geschirr ab, sorgt für die Hausreinigung, macht die Betten und geht dann an das Ausbessern der Socken und Strümpfe.

Und Ohm Paul muß seine Socken nicht besonders schonen, denn alle Besucher der Tante Krüger haben sie meistens vor einem mit ausbesserungsbedürftigen Socken gefüllten Korbe sitzen und fleißig die Schäden ausbessern sehen. Vielleicht vermehren auch ihre zahlreichen Enkel diese von ihr so gründlich vollzogene Arbeit.

Ist dieselbe vollbracht, so macht die «Tante» ihre eigenen Kleider. Allerdings hat sie deren nicht viele. Zu was auch? Sie hält ein schwarzes Kleid, ein Werktagsgewand und einen Morgenanzug für vollständig genügend. Zwei Hüte sind ihr ganzer Besitz in Kopfschmuck. Ihr Kirchentuch ist ein Kunstwerk ihrer eigenen Hände. Derselbe ist in Pretoria so gut bekannt, wie der Schlapphut ihres Mannes.

Niemals würde die Gute einen Vogel auf ihrem Hute tragen, denn nach Ohm Paul gehört ihre Liebe den Thieren. Folgende kleine Geschichte mag dies beweisen.

zeigen werde, als man erwartete. Rußland habe angefragt, warum die Vereinigten Staaten Garantien verlangten; England habe auf die amerikanische Note noch nicht geantwortet, doch verlautete, es seien Zusicherungen gegeben worden, daß die Antwort befriedigend ausfallen werde. Welche Haltung Deutschland einnehme, sei noch nicht bekannt; man glaube aber, daß dessen Antwort im wesentlichen mit der Englands gleichlautend sein werde. Auch über die Haltung Frankreichs sei noch nichts bekannt.

Von englischer wie von bairischer Seite liegen Berichte aus Ladysmith vor, aus denen hervorgeht, daß die Belagerung der Stadt noch fort dauert und die Lage der Garnison nicht so schlimm ist, wie frühere Meldungen vermuthen ließen. Die aus Pretoria stammende Reuter-Meldung lautet: Der aus dem Hauptquartiere bei Ladysmith eingegangene telegraphische Bericht vom 20. d. M. wurde heute früh dem Kriegsrathe vorgelegt, welcher eine zweistündige Berathung abhielt. Der Bericht besagt, daß Samstag in der Richtung von Estcourt starkes Geschützfeuer vernommen wurde und daß man südlich von Ladysmith andauerndes Gewehrfeuer hörte. Eine kleine Abtheilung Engländer machte am 20. d. M. früh einen Ausfall, wurde jedoch zurückgetrieben. In der Nähe von Waschbank wurden fünf Carabiniers gefangen und nach Pretoria gesendet. Schwere Geschütze der Transvaal-Buren warfen heute nachmittags eine Anzahl Granaten in die Stadt. — Die Regierung von Natal in Pietermaritzburg erhielt von dem die Freiwilligen von Ladysmith commandierenden Officier folgende vom 16. d. M. datierte Depesche: «Alle Freiwilligen der Polizeitruppe befinden sich wohl. Lebensmittel für Menschen und Pferde sind genügend vorhanden. Am 15. und 16. d. M. war alles ruhig. Ein Bombardement findet nicht mehr statt. Die Wirkungen desselben waren sehr unbedeutend. — Man erwartet mit Spannung Nachrichten aus dem Süden. Den Kranken und Verwundeten geht es gut.» Aus letzterer Mittheilung ergibt sich, daß die Meldung über einen erfolgreichen Ausfall der Garnison von Ladysmith am 15. d. M. nicht den Thatsachen entspricht. — Von dem Vormarsche der Truppen zum Entsätze Kimberleys sind keine Nachrichten eingelangt.

Tagesneuigkeiten.

(Tod durch Verhungern.) Ein unglaublicher Vorfall ereignete sich diefertage in Ficin. Zwei Schwestern, die 73 Jahre alte Josefina Sadel und die 76 Jahre alte Anna Sadel, lebten dort im gemeinsamen Haushalte. In letzterer Zeit kamen sie sehr selten aus ihrer Wohnung. Donnerstag den 16. d. M. wollte ihnen der Briefträger einen Brief zustellen, und da ihm trotz längerem Klopfens nicht aufgemacht wurde, machte er hievon die Anzeige beim Polizeiamte. Der Polizeirevisor begab sich sofort mit dem Schlosser in das Haus und ließ die Thür aufmachen. Ein schauerlicher Anblick bot sich den Eintretenden dar. Beide Schwestern lagen am Fußboden auf den Federbetten und den verstreuten Kleidern. Die eine der Schwestern, Josefina, war todt und befand sich schon in den ersten Stadien der Verwesung, die zweite lag in den letzten Zügen. Die herbeigerufenen Aerzte constatirten bei Josefina den Tod durch Schwäche und Verhungern und ließen dieselbe in die Todtenkammer und die andere in das allgemeine Krankenhaus übertragen, wo sie den zweiten Tag starb. Bei der

Als die Bürger sich entschlossen hatten, dem Präsidenten ein Denkmal zu setzen, begaben sie sich mit dem Entwurfe zur «Tante», um sich ihr Urtheil und ihre etwaigen Vorschläge einzuholen. Die Zeichnung stellte Odm Paul in seinem schwarzen Rock und seinem altmodischen Hut dar. Seine Frau war bei dem Anblick entzückt. Sie bezeichnete den Entwurf als wundervoll. Die Thränen in ihren Augen gaben Zeugnis von der Dankbarkeit und dem Stolze, den sie in diesem Moment empfand. In bescheidenen Weise stellte sie dann die Bitte, daß die Hutkrone hohl gelassen werden möchte, damit die Bügel von dem sich dort sammelnden Wasser trinken könnten.

Diese und andere Episoden zeigen den herrlichen Charakter der Frau, welche von dem Volke über alles verehrt und geliebt wird. Ihren Gemahl betet sie an, und man ist allgemein der Ansicht, daß, wenn er einmal stirbt, sie ihn ganz gewiß nicht lange überleben wird. Er ist ihr Herr und Meister, ihr Ideal und Stern.

Sie erblickt in ihm den weisesten Mann, der je gelebt hat.

Sie ist ein großes Finanzgenie und mischt sich absolut nicht in die Politik, und das ist eine ihrer hervorragenden Eigenschaften.

Als treue Burin haßt sie die Uitlander und kann nicht begreifen, warum sie nicht daheim geblieben sind, anstatt sich um fremder Leute Angelegenheiten zu kümmern.

Hausdurchsuchung wurde ein Sparcassbüchel über 3300 Gulden vorgefunden.

(«Papa, schau' mich noch einmal an!») Der Schauplatz eines erschütternden Ereignisses war, wie aus Berlin berichtet wird, am letzten Freitag das Haus der bekannten Tragödin Marie Barlanj. Der Schwager des Fräuleins Barlanj, Jenz Weile, Professor an der Universität zu Florenz, hatte einen Ruf an die Kriegsschule in Livorno erhalten und war vor der Ueberfiedlung mit Frau und Kind nach Berlin gereist, um Fräulein Barlanj und dann seine Mutter in Hannover zu besuchen. Professor Weile hatte mit seiner Familie in fröhlichster Stimmung am Mittagessen theilgenommen und sich dann verabschiedet, um die Reise nach Hannover anzutreten. Er befand sich bereits auf der Treppe, als ihm sein oben im Flur stehendes Töchterchen noch zurief: «Ach, Papa, schau' mich doch noch einmal an!» Professor Weile wandte lächelnd den Kopf und winkte seinem Kinde einen Abschiedsgruß zu — den letzten, denn einen Moment später stürzte er vor den Augen seiner Angehörigen leblos nieder: ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet. Professor Weile stand erst im 40. Lebensjahre.

(Das Leben für einen Hut.) Aus Wien meldet man: Bei dem Blochhause in Ober-Sanct Veit ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall durch die Waghalsigkeit eines Mannes, der seinem Hute, welcher ihm aus einem Coupé der Stadtbahn während der Fahrt hinausgefallen war, nachsprang und der seine Unbesonnenheit mit dem Leben büßen mußte. Als der Stadtbahnzug an dem Blochhause vorbeikam, neigte sich ein elegant gekleideter Herr zum Fenster hinaus. Durch einen Windstoß wurde ihm der Hut vom Kopfe gerissen. Kaum hatte der Mann erkannt, nach welcher Richtung hin sein Hut geflogen war, als er auch schon die Coupéthür schleunigst öffnete und, ehe ihn jemand der erschrockenen Mitreisenden daran hindern konnte, zum Waggon hinaus sprang. Den Leuten, die ihm schreiend eine Warnung zugerufen hatten, hatte er mit einem unverständlichen Worte geantwortet und gleich darauf den Sprung gewagt. Der Mann fiel so unglücklich aus dem fahrenden Zuge, daß ihm beide Füße weggerissen und lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe zugefügt wurden. Sterbend wurde er von der schleunigst requirirten Unter-Sanct-Beiter freiwilligen Rettungsgesellschaft in das Sanct Rochuspital überführt, wo er, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, seinen furchtbaren Verletzungen erlegen ist. Nach den bei dem Todten vorgefundenen Papieren wurde die Identität des Verunglückten constatirt; es war der Bankbeamte Nathan Roth, ein gebürtiger Wiener, der viele Jahre in London gelebt hat und erst vor zwei Monaten nach Wien gekommen ist.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Warnung.) Das bereits sattfam bekannte Treiben des Auswanderungsagenten Silvio Nodari in Udine, der mit besonderem Eifer darauf ausgeht, österreichische und ungarische Staatsangehörige durch trügerische Zusicherungen zur Auswanderung nach Amerika zu verleiten, erfährt eine neuerliche Illustrierung durch zwei amtlich festgestellte Fälle: Anfangs September d. J. wurden 26 Auswanderer aus Galizien, welche die Vermittlung des S. Nodari in Anspruch genommen hatten, um sich nach dem Hasen von Paranagua in Brasilien zu begeben, auf der Fahrt nach jenem Hasen bei ihrer Ankunft in Santos darüber in Kenntniss gesetzt, daß die von Nodari ihnen zugesendeten Reisekarten nur für die Fahrt bis nach

Windkinder.

Roman von **El. Raf.**

(28. Fortsetzung.)

Inna ließ sich auf dem Rasen nieder, streifte Schuhe und Strümpfe ab und schickte sich an, das seichte Wasser zu durchwaten, da sie, um schneller nach Hause zu kommen, das Flußbett nicht umgehen wollte.

«Inna!» ertönte da plötzlich eine Stimme fast neben ihr, und mit einem leichten Schrei wandte sie den Kopf und sah in die Richtung, aus welcher ihr Name, wie sie ihn noch nie vernommen, an ihr Ohr gedungen war.

Secunden nur, und Inna hatte trotz des Dämmerdunkels, das hier herrschte, Gregor Gregorowitsch erkannt, welcher an dem Stamm einer starken Fichte lehnte.

«Ach, Ihr seid es, gnädiger Herr!» sagte sie, tief aufathmend.

«Habe ich dich erschreckt?» fragte er.

«Ja, ein wenig!» gestand sie.

Er kam langsam auf sie zu.

«Das wollte ich nicht,» sagte er, «verzeihe mir!» Sie übersah seine ausgestreckte Hand und wollte eben den bloßen Fuß in das Wasser setzen, als sie sich am Arme zurückgehalten fühlte.

«Du wirst dich erkälten, Inna!» schlug gleichzeitig wieder seine Stimme an ihr Ohr.

Sie schüttelte den Kopf und wollte sich von ihm frei machen, aber er ließ sie nicht los.

obigem Zwischenhasen gültig waren und daß daher die in Rede stehenden Auswanderer mehrere Tage in Santos verweilen mußten, um sich an Bord eines brasilianischen Dampfers auf ihre Kosten nach Paranagua begeben zu können. Die Kosten für den unfreiwilligen Aufenthalt der 26 Auswanderer in Santos und die Fahrt von dort nach Paranagua repräsentieren die Summe von rund 1700 fl. — Der zweite Fall betrifft vier weitere Auswanderer aus Galizien, welche auf Empfehlung des S. Nodari ihre Effecten unter seinem Namen nach Udine expediert hatten, von wo aus Nodari die Weiterbeförderung dieser Colli nach Brasilien zu besorgen versprach und sich auch von ersteren den von ihm hiefür berechneten Frachtbetrag bezahlten ließ. Obwohl aber seit her nahezu fünf Monate verflossen sind, ist es den Eigenthümern dieser Colli trotz wiederholt an Nodari gerichteter Schreiben nicht gelungen, in den Besitz ihrer Effecten zu gelangen. Insofern nun diese ausbeuterische Thätigkeit Nodaris in Kraiu in Betracht kommt, können wir nicht umhin, unser lebhaftes Bedauern über die traurige Erscheinung auszusprechen, daß sich, wie dies polizeiliche und strafgerichtliche Untersuchungen zweifellos constatirt haben, auch in Krain Leute finden, welche als Subagenten ihre eigenen Landsleute zu deren großem Nachtheile dem erwähnten Nodari in die Hände liefern.

(Militärisches.) Zu Militärkaplänen zweiter Classe in der Reserve wurden ernannt die Weltpriester der römisch-kathol. Erzdiocese Görz: Johann Tarlav (Aufenthaltort Grado) in der Ersatzreserve des Infanterieregiments Nr. 97 und Valentin Zega (Aufenthaltort Flitsch) in der Ersatzreserve des Infanterieregiments Nr. 17. Einzurücken hat der Hauptmann erster Classe Eduard Bölk des Generalstabscorps, eingetheilt zur Truppendienstleistung beim Infanterieregimente Nr. 97, zum Generalstabe.

(Zum Baue der landschaftlichen Burg.) Die Bauarbeiten wurden nunmehr eingestellt und zum Schutze der fertigen Grundmauern alle nöthigen Vorkehrungen getroffen. — Inbetreff des Wiederaufbaues der demolirten landschaftlichen Gebäude in der Herren- und Salenberggasse muß der Beschluß des krainischen Landtages in der nächsten Session abgewartet werden. f.

(Zum Ausbaue der Steiner-Bahn.) Am 20. d. M. fand im Hotel Fischer in Stein eine zahlreich besuchte Versammlung von Grundbesitzern und Gewerbetreibenden statt, um der Frage des projectirten Ausbaues der Steinerbahn durch das Cerna-Thal nach Oberburg, eventuell durch das Tucheiner-Thal nach Franz näher zu treten. Die Versammelten sprachen sich für das erste Project, für die Stein-Oberburger Trasse aus und wählten zur Vornahme von weiteren Schritten zu Gunsten dieser Eisenbahnlinie ein zwölfgliedriges Comité. Auch soll inkürze eine Deputation der Steiner Bürger in dieser Angelegenheit an die theilhaftigen Ministerien entsendet werden. K.

(Römische Funde beim k. k. Regierungsgedäude in Laibach.) Es dürfte wohl kaum ein anderes Gebäude in Laibach unter ähnlich schwierigen Terrainverhältnissen fundamementirt worden sein, wie der neue Regierungspalast, welcher in seiner vornehmen Einfachheit der Formen und seinen schönen Verhältnissen eine Bierde unserer Landeshauptstadt bildet. In unmittelbarer Nähe des Gebäudes verläuft unter dem westlichen Vorsprunge der Billa Staré in der Erzaberstraße Nr. 16 die römische Stadtmauer. Da diese Westfront nicht über das umliegende Terrain erhöht angelegt werden konnte, wie dies an der Ostfront der Fall war, wo das Terrain gegen die Laibach abfällt, so wurde sie

«Warum umgehst du nicht lieber das Flußbett?» fragte er.

«Weil ich gern so schnell wie möglich zu Hause sein will!» antwortete sie.

«Dein Weg wird höchstens um fünfzehn Minuten verlängert, wenn du mir folgst,» versetzte er. «Bieh' deine Strümpfe und Schuhe an und dann laß uns gehen; auch ich will nach Hause!»

Inna schüttelte den Kopf.

«Mein, gnädiger Herr,» sagte sie, «ich gehe nicht mit Euch zusammen.»

«Aber warum denn nicht?» fragte Gregor Gregorowitsch.

«Es würde Comtesse Baranow schlecht gefallen, wenn sie uns zusammen sähe,» kam es bitter über Innas Lippen.

«Aber was geht uns denn das an?» sagte er warm und beugte sich ein wenig vor, um ihr in die Augen zu sehen. «Dofia Antonowna hat dir heute sehr wehe gethan,» fuhr er fort, «ich weiß es, aber das wird nie wieder vorkommen; ich habe sie gebeten, lieb und gut mit meinem Pflegegeschwesterchen zu sein.»

«Ob sie mich jetzt freundlich ansieht oder nicht, was thut das? Ich weiß ja nun doch einmal, wie sie über mich denkt!» stieß Inna herb heraus.

«Es thut mir bitter leid,» begann Deljanow, aber er konnte den Satz nicht vollenden, denn Inna hatte sich frei gemacht und stieg hastig in das Flußbett hinab.

durch zwei breite Gräben geschützt. Jeder derselben war 20 Meter breit und 7 bis 8 Meter tief, ja im äußeren Graben, über welchen der Neubau zu stehen kam, wurde in 9 Meter Tiefe noch nicht der natürliche Boden erreicht. Während nämlich der innere, also der Römermauer näher gelegene Graben heute mit Lehm und Schotter gefüllt ist, wurde der äußere tiefere Graben in der späteren Zeit mit Wasser gefüllt und als Fischteich benützt. Zu Balvasors Zeiten gehörte das Terrain dem Fürsten Auersperg, und Balvasor erwähnt (V., p. 236) den langen Fischteich. Im Laufe der Jahrhunderte war dieser Teich fast ganz verschlammmt, bis er, als solcher aufgelassen, einen Lehmsumpf bildend, nach und nach mit Rasen sich bedeckt hatte. Längs dieses mit Schlamm gefüllten alten Grabens zog außerhalb der Gartenmauer die alte Reichsstraße nach Triest. Als nun das Terrain parcelliert, mit Straßen durchzogen und zu Bauplätzen abgetheilt wurde, konnte man allerdings nicht auf die Terrainbeschaffenheit unter dem Rasen Rücksicht nehmen, ja es kümmerte sich auch niemand darum. Kam es nun auf diesem Boden zu Bauten, so gab es Schwierigkeiten, Zeit- und Geldverlust. — In dieses Terrain fiel nun auch der Bauplatz des neuen Regierungsgebäudes, und zwar derart, daß die Hauptfront auf die alte Reichsstraße, die Mittelmassen der Seitenflügel aber auf den verschlammten Teichgraben zu stehen kamen. Aus der geschichtlichen Bodenbeschaffenheit sind einerseits die Schwierigkeiten ersichtlich, unter welchen der Bau überhaupt geführt wurde, andererseits aber stand es im vorhinein zu erwarten, daß bei aller Aufmerksamkeit nur geringe Ausbeuten an antiken Funden zutage kommen werden. Bruchstücke von Bronzegegenständen und von reich mit Strichornamenten verzierten schwarzen Gefäßen barbarischer Maché, ein messerförmiges Bronze-Instrument unbekannter Bestimmung, ein bronzener Schlüssel, zwei Bronzeketten und ein Bronze-Necessaire, bestehend aus vier Bronzestäbchen, darunter Nägelpuzer und Ohrlöffel, ist so ziemlich alles. Zahlreicher waren Münzen, allerdings die meisten von schlechter Erhaltung. Die bestimmbareren umfassen eine Periode von fast 400 Jahren. Dieselben sind durch folgende Münzherren vertreten: Augustus (30 v. Chr. bis 14 n. Chr.), Germanicus, Claudius, Domitian, Nerva, Hadrian, Septimius Severus und Julia Domna, seine Gattin; Julia Mamaea, Mutter Alexander Severus'; Gallienus und Salonina, seine Gemahlin; Claudius Gothicus, Quintillus, Constantinus der Große, Constantius II., Valentinian, Valens, Gratian und Theodosius, welcher 379 bis 395 regierte. Einige dieser Münzen sind so verbogen, daß in die Bugstellen die Finger genau hineinpassen. Es scheinen Kraftproben daran vorgenommen worden zu sein. Die Erscheinung ist eben nicht sehr selten, stets aber sind es größere Münzen, welche den beiden Händen hinlängliche Angriffspunkte darbieten. In unserem Falle sind es ein Augustus von 30 mm, ein Gallienus von 23 mm und eine unbestimmbare Münze von 27 mm Durchmesser. Außer diesen römischen Münzen fanden sich Scheidemünzen von dem Dogen Johann Cornaro (1624 bis 1629), den Kaisern Leopold I., Karl VI., der Kaiserin Maria Theresia und dem Kaiser Franz II.

(Zum Fremdenverkehr in Krain.) In der heurigen Frühjahrs- und Sommerzeit sind in Jülyrisch-Feistritz 68 Fremde angekommen, von welchen 52 nur bis 3 Tage und 16 bis 3 Wochen dortselbst verblieben. Von diesen waren 35 aus Krain, 30 aus anderen österröschischen Provinzen und 3 aus Kroatien. — Senofetsch zählte heuer 35 aus verschiedenen österröschischen Provinzen angekommene Fremde.

Sie machte drei, vier Schritte, dann hörte sie ein Plätschern hinter ihrem Rücken und fühlte sich im nächsten Augenblicke von starken Armen umfassen und emporgehoben.

«Gnädiger Herr!» stammelte sie bestürzt.
«Warum nennst du mich nicht bei meinem Vornamen?» fragte er. «Gefällt er dir nicht?»
«O, ja — aber —»

Innas Gesicht überzog eine tiefe Röthe.
«Wilst du mich nicht, Gregor' nennen?» sagte Desjanow, das Mädchen noch immer auf den Armen haltend, obgleich er bereits das jenseitige Ufer erreicht hatte. «Wir sind doch Bruder und Schwester — wir zwei!»

Er sah sie mit seinen ernstesten Augen bittend an und drückte ihren schlanken, leichten Körper fester an seine Brust.

«Ich — ich —» stammelte Inna verwirrt.
«Sage einmal: Mein Bruder Gregor, ich zürne dir nicht mehr!» sprach er mit ganz eigenartiger Betonung.

Inna fühlte, wie ihr das Herz stürmisch zu pochen begann, und daß sie dem Manne, welchem sie zürnen wollte, unendlich gut sei. In ihrer kindlich offenen Weise wollte sie ihm das sagen, aber die Kehle war ihr wie zugeschnürt; sie brachte kein Wort über die heißen, trockenen Lippen.

Langsam ließ Gregor Gregorowitsch das junge Mädchen auf die Erde herabgleiten.

(Fortsetzung folgt.)

— (Thierärztliche Wandervorträge.) Im politischen Bezirke Rudolfswert wurden vom k. k. Bezirksstierarzt Dithmar Stale im Laufe des verfloffenen und theilweise in diesem Monate in sechs Pfarrorten die von der k. k. Landesregierung eingeführten thierärztlichen Wandervorträge abgehalten, und zwar in Stopič, Raihan, Weißkirchen, Treffen, St. Lorenz und St. Peter. Die bei diesen Vorträgen behandelten Themata waren folgende: Die Pflege der Thiere überhaupt, die Pflege der Haut und der Füße; die Pflege der verschiedenen Thiere insbesondere; die Auswahl und Pflege der Zuchtthiere, das Berwerfen, die Stallungen, die Bedeutung des Salzes und des Futterkaltes in der Viehzucht, die schädlichen Eigenschaften des Futters und des Getränkes, die unter der Landbevölkerung üblichen, auf den Gesundheitszustand der Hausthiere schädlich wirkenden Gewohnheiten, wie das Überlassen, Anwendung der Abführmittel, des Petroleums, der Quecksilberalbe, des Arseniks etc.; die Erkältung, deren Vorbeugung und Behandlung, das Aufblähen des Rindes, fremde Körper im Schlunde, Kolik des Pferdes, Ursachen dieser Krankheiten und erste Hilfe; der Schweinerotlauf und die Schweinepest. Praktisch demonstriert wurden der Pansenstich, die Entfernung fremder Körper aus dem Schlunde, das Eingeben der Arzneimittel. — Die Zahl der zu diesen Vorträgen erschienenen Zuhörer war überall eine bedeutende und belief sich in Stopič auf 45, in Raihan auf 40, in Weißkirchen auf 70, in Treffen auf 55, in St. Lorenz auf 70 und in St. Peter auf 50 Personen.

— (Neue Grotte in Adelsberg.) In der «Zeitschrift des d. u. ö. Alpenvereines» gibt Friedrich Müller Bericht von seinem Besuche der neuentdeckten, am Ende der Adelsberger gelegenen Grotte; sie hält genau die Hauptrichtung der Adelsberger Grotte nach Norden ein und bildet gewissermaßen deren Fortsetzung. Noch in der alten Grotte betrachtete Müller ein interessantes, von dem k. k. Bezirkscommissär R. Benedikt angelegtes Bassin mit künstlichem Tropfsteingrunde, welches 40 Olme (Proteus anguineus), in Knäueln verwickelt, enthält. Diese Thiere, welche keine Augen besitzen, sind sonst dennoch empfindlich gegen grelle Lichteindrücke, haben sich aber in dem Bassin an das Licht einer Vogenlampe bereits gewöhnt. Jede zweite Woche werden sie mit Regenwürmern gefüttert; sie schwimmen ohne Scheu heran, um ihr Futter in Empfang zu nehmen. Der Civilisation näher gerückt, haben die Thiere auch schon allerlei Gebreden aufzuweisen, weshalb ihr Wärter, Maschinist Verbič, der Entdecker der neuen Grotte, ein «Spital» für kranke Proteen hinter einem Felsblock angelegt hat; es ist ein Wasserzuber, in welchem die kranken Olme mit Erfolg behandelt, ja sogar operiert werden. . . . Hinter dem berühmten Stalagniten, der «Brillant» genannt, verläßt man die gute Straße; man geräth, auf einem mehr natürlichen als künstlichen Stege hinabschreitend, in die mit Steinblöcken besäete «Trauerhalle». In der rückwärtigen Wand befinden sich zwei Oeffnungen; man wdhlt die obere und steigt an einem Felsen zu einem Ramin empor, in dem zwei eiserne Leitern angebracht sind. Das obere Ende der zweiten Leiter führt zu einer eisernen Gitterschür und durch diese zur neuen Grotte; sie ist unergleichlich schön. «Mit jedem Schritte, den wir weiter vorstieben, erschließen sich in verschwenderischer Fülle neue Steinformen, deren Schönheit und tabellose Weiße höchste Bewunderung hervorgerufen. Der Boden, die Wände, die Decke sind schneeweiß. Von der Decke hängen tausende und abertausende dunkler gefärbte kurze Stalaktiten herab. Die Wände schmücken wunderbar geformte Draperien, häufig mit röhlichen Streifen durchzogen, welche von dem in der Erdschichte enthaltenen Eisen-Oxydul herrühren, das die durch den Berg sickernden Wassertropfen mit sich führen. An den Seitenwänden stehen gleich Wächtern des Heiligthums schlank, bis zwei Meter hohe weiße Säulen in ungezählter Menge. Am Boden blüht es wie aus Millionen Edelsteinen. Drüsenartige Vertiefungen sind ganz auskristallisiert mit weiß und röhlich angehauchten Rhomboëdern, oft metertief. Nach starken Niederschlägen sind diese natürlichen Schalen mit dem klarsten Wasser angefüllt, dessen Vorhandensein man erst gewahrt, wenn unwillkürlich der Fuß die Fläche streift. . . . Beim Gehen mahnt der Führer unaufhörlich, doch ja nicht mit den rauen Sohlen den kostbaren Teppich zu zerstören, den die Wassertropfen im tiefen Dunkel des Berges unablässig weiterweben. Die neue Grotte hat den unsagbaren Reiz noch jungfräulicher Tropfsteinbildungen, die noch nicht durch Fackelrauch geschwärzt oder durch Vandalenhände verunstaltet sind. Am Ende der Grotte ist ein Einspruch, ein Trümmerberg zu gewahren, in welchem jetzt ein Stollen eingetrieben werden soll, damit der weitere einseitige Lauf der Poik verfolgt werde. . . . Bei der Rückkehr gelang es Herrn Müller, einige Exemplare der interessanten Grottenfauna zu erspähen und ein paar schöne Käfer (Leptoderus Hohenwarthii) und zwei Scherenspinnen (Bloturus speleus) in den Falten der weißen Sintergehänge zu fangen. Beide Thiere sind blind, und trotzdem besteht zwischen ihnen blutige Fehde; der Käfer wird von der blinden Feindin gefunden und fällt den scharfen Scheren derselben zum Opfer. Verschiedene Flügeldecken von Leptoderus, welche an den weißen Stalagniten und Vorhängen bemerkt wurden, «deuten darauf

hin, daß der Kampf um das Dasein auch im tiefen Innern des Berges von blinden Lebewesen ausgefochten wird».

— (Beförderung im Gendarmerie-dienste.) Der Titular-Wachtmeister und Commandant des Gendarmeriepostens in Littai Josef Verberber wurde vom Landesgendarmerie-Commando unter Beförderung auf seinem Posten zum Bezirkswachmeister befördert. — ik.

— (Vom Andromedidenfalle.) Die Astronomen scheinen diesmal mit ihren Berechnungen kein Glück zu haben, denn auch das für die gestrigen Abendstunden angekündigte große Himmelsfeuerwerk, welches von großen Effecterscheinungen begleitet sein sollte und uns für das Ausbleiben der großartigen Leonidenerscheinung hätte trösten können, ist ausgeblieben. Zwei ausdauernde Beobachter, die trotz der großen Geduldprobe am 16. d. M. gestern abends abermals, und zwar vom Schlosberge aus, Beobachtungen anstellten, bekamen wohlgezählte fünf Sternschnuppen zu Gesicht! — Der am 13. November 1872 zum erstenmale erschienene Andromedidenfall setzte damals durch die Pracht und Größe seiner Meteore die ganze Welt in Erstaunen; nicht weniger als 20.000 sollen damals fluctuirt haben.

— (Von der Erdbebenwarte an der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach.) Gestern gegen 11 Uhr vormittags begann auf allen Instrumenten der Warte die Aufzeichnung einer seismischen Bodenbewegung, die ihren Ausgangspunkt etwa bei den Antipoden haben dürfte. Die stärkste Bewegung wurde um 11 Uhr 3 Minuten mit einem Hauptauschlage von fünf Millimetern verzeichnet. Die Oscillationen erfolgten sehr langsam und konnten bis 1 Uhr 30 Minuten verfolgt werden. Die vielen seismischen Aufzeichnungen von auswärtigen Beben, welche von der Warte im September l. J. gemeldet wurden, hatten ihren Ursprung in Alaska und auf der Insel Ceram, wo sich verheerende Erdbeben wiederholt haben. Ebenso wurde in demselben Monate von unseren Instrumenten ein sehr heftiges kleinasiatisches Erdbeben verzeichnet, wie seinerzeit darüber ausführlicher berichtet ward.

— (Gründung eines Vereins-Streich-Orchesters.) Der hiesige Bicycleistenverein «Nirija» hat unter seinen Mitgliedern ein selbständiges Streichorchester gegründet. Samstag den 25. d. M. um 8 Uhr abends findet im Gasthause «zur Sternwarte» dessen erstes Auftreten statt. Eintritt frei.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 12. bis zum 18. October kamen in Laibach 24 Kinder zur Welt, dagegen starben 19 Personen, und zwar an Diphtheritis 2, Tuberculose 4, Entzündung der Athmungsorgane 1, infolge Schlagflusses 1, durch Selbstmord 1 und an sonstigen Krankheiten 10 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 7 Ortsfremde und 13 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Diphtheritis 3 Fälle.

— (Gemeindevorstandswahlen.) Bei der am 12. v. M. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Leitsch (Luce) im Gerichtsbezirke Sittich wurden Johann Dremelj zum Gemeindevorsteher, Jakob Pajtl und Franz Kapselic, sämmtlich Grundbesitzer in Leitsch, zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 2. d. M. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Johannisthal wurden Johann Rajcen von Johannisthal zum Gemeindevorsteher, Johann Prijatelj von Johannisthal, Johann Strnad von Gradec und Josef Repovš von Koluberje zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 5. d. M. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Kälbersberg wurden der Grundbesitzer Johann Petric von Tschernembl zum Gemeindevorsteher, die Grundbesitzer Josef Agnic von Kälbersberg, Josef Zerman von Kojicbrh, Martin Strupelj von Robine, Johann Zerman von Raklo und Jakob Suhorepec von Dvavic zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Aus Treffen) schreibt man uns: Samstag den 25. d. M. veranstaltet der hiesige Leseverein einen Unterhaltungsabend, an dem verschiedene Männerchöre zum Vortrage kommen. Hierauf Tanzkränzchen. S.

— (Der Kirchenbau in Sairach ob Jdrja.) Wie verlautet, wird in Sairach nach Demolierung der alten Kirche der Bau der neuen Pfarrkirche im nächsten Jahre in Angriff genommen werden. †.

* (Kirchendiebstahl.) Vorgestern nachmittags wurde aus der Kirche bei St. Christoph eine Sammelbüchse gestohlen. In der Büchse befanden sich nach Aussage des Messners nur noch 20 kr. Gestern fand man hinter dem Friedhofe, im Gebüsch versteckt, die erbrochene Sammelbüchse. Der Thäter ist unbekannt.

* (Heilige Mission.) Wie man uns aus Stein meldet, wird in der Pfarre Morantsch vom 19. bis 27. d. M. und in der Pfarre Oberbuchen vom 25. d. M. bis 4. December unter Leitung der hochw. Patres des Franciscaner-Ordens in Stein eine heilige Mission abgehalten werden.

* (Aufgegriffen.) Der am 21. d. M. aus der Landes-Zwangsarbeitsanstalt entwichene Zwängling Primus Pipan wurde gestern abends am Laibacher Felde von der Polizei aufgegriffen und in die Zwangsarbeitsanstalt eingeliefert.

(«Ein mysteriöser Selbstmord.») Immer mehr häufen sich die Beweise, dass die zwanzigjährige Anna Francić von Rätz nicht selbst Hand an sich gelegt hat, sondern, im Bette schlafend, erschossen wurde. Vor allem ist das im Kopfe der Francić bei der Section vorgefundene, nicht deformierte Projectil bedeutend größer als das Caliber der auf dem Boden gelegenen einläufigen Pistole. Dazu kommt der Umstand, dass nicht das Haar der Todten, welcher die Kugel von der Schädeldecke aus gegen das linke Auge zu eingedrungen war, wohl aber das Kopfpolster vom Pulverfeuer versengt erschien. Die Todte hielt ihre Hände unter der Brust geschlossen; ihre Augenlider waren vollkommen wie die einer Schlafenden geschlossen. Bei der Hausdurchsuchung wurden im Bette des Ehegatten ein Revolver und eine Pistole versteckt und im Hause eine Flinte vorgefunden, obgleich Francić behauptet hatte, er besäße keine Feuerwaffe im Hause. Francić wurde unmittelbar nach der seinerseits erstatteten Anzeige vom k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert gefänglich eingezogen und befindet sich daselbst gegenwärtig in Haft. Man kann auf den Ausgang der Untersuchung mit Recht gespannt sein.

(«Masernepidemie.») In Rudolfswert und Umgebung sind die Masern epidemisch aufgetreten; die Krankheit verbreitet sich unter den Kindern mit einer ungemein großen Schnelligkeit. Von den die Mädchenschule in Rudolfswert besuchenden Kindern allein sind an fünfzig masernkrank. Auch in Waltendorf und Brečna herrscht die Masernepidemie.

(«Vereinsunterhaltung.») Der slovenische Radfahrerverein in Bischofslad veranstaltet Sonntag den 26. d. M. in den Localitäten der Citalnica einen Unterhaltungsabend, an welchem eine Streichmusik mitwirken wird. Anfang halb 8 Uhr abends.

(«Brand.») Am 19. d. M. nachmittags brach, wie man uns aus Abelsberg mittheilt, in einer Schuppe beim Hause des Bartholomäus Poniz in Wippach Feuer aus, welches, obwohl durch die freiwillige Feuerwehr aus Wippach rasch gelöscht, einen Schaden von 150 fl. verursachte, dem eine Versicherungssumme von 900 fl. gegenübersteht. Das Feuer dürfte durch spielende Kinder verursacht worden sein.

(«Pettauer Marktbericht.») Der gestrige Auftrieb betrug 622 Schweine. Die nächsten Schweinemarkte finden am 29. d. M. und am 6. December, der Großviehmarkt am 25. d. M. statt.

(«Den 1000. Hasen») in der heurigen Jagdzeit hat vorgestern die Jagdgesellschaft «Hubertus» in Klagenfurt erlegt. Die Gesellschaft besteht seit 1891. Im ersten Jahre wurden nur 60 Hasen geschossen.

Theater, Kunst und Literatur.

(«Deutsche Bühne.») Es mag vielleicht gerade die Erfindungsarmut der neuen Erzeugnisse auf dem Operettengebiet die Ursache sein, dass die köstlichen Werke Meister Suppés mit verjüngtem Reize auf das Publicum einwirken. Mit dem «Boccaccio» hat er freilich auch einen glücklichen, vielleicht seinen glücklichsten Wurf gethan, denn der anmuthigen, geistvollen Musik kommt ein reizvolles Viretto entgegen. Wie dankbar sind zudem die Hauptpartien in dieser Operette; sie bieten den Darstellern Gelegenheit, ihr Können in gesanglicher und schauspielerischer Hinsicht im hellsten Lichte erstrahlen zu lassen, vorausgesetzt, dass die Mittel hiezu vorhanden sind. Die gestrige Aufführung des «Boccaccio» zählt zu den besten musikalischen Darbietungen dieser Saison. Sorgsam und gewissenhaft vom Kapellmeister Herrn Hildebrand vorbereitet, der sich überhaupt als befähigter, fleißiger und energischer Dirigent erweist, boten Orchester, Chor und Solisten tüchtige Leistungen, die auch die verdiente Anerkennung fanden. Es lag Temperament und gute Laune in der ganzen Vorstellung, bei der nur zu bedauern war, dass sich das Publicum nicht zahlreicher eingefunden hatte. In der Rolle des Boccaccio stellte sich eine neue Sängerin, Fräulein Marianne Schüze, dem Publicum mit schönem Erfolge vor. Die gereifte Künstlerin besitzt eine gut geschulte, wohlklingende Mezzosopranstimme von sympathischer Färbung, zeichnet sich durch eine muster-giltige Aussprache und schöne Tongebung aus, ihr Vortrag ist verständig und empfindungsvoll, wie auch das discrete Spiel von schauspielerischer Routine zeugt. Fräulein Schüze erfreute sich freundlicher Aufnahme und mit ihrer Partnerin, Fr. Hesse, welche die Fiametta mit gewinnender Anmuth geschmackvoll sang und spielte, lebhaften Beifalles. Die Isabella brachte Fr. Rangl, die Beatrice Fräulein Dvori wirksam zur Geltung, Herr Theaterdirector Dietrich sang prächtig das charakteristische Fassbinderlied, Herr Swoboda und Fräulein Perlinger sorgten durch drastische Komik und starkes Unterstreichen ausgiebig für die Erheiterung des Publicums. Für den Tenorbuffo, dessen Fach derzeit unbesetzt erscheint, war Herr Rollét als Prinz von Palermo eingesprungen; er entledigte sich seiner Aufgabe mit Geschick. Die anderen Mitwirkenden genügten. Der Schluss des dritten Actes klappte nicht mehr recht, es schien eben allen, mit Einschluss des Inspectanten, der Athem ausgegangen zu sein, hingegen arbeitete der Souffleur mit Dampfkraft.

(«Bologneser Quartett.») Für das heute abends in der «Tonhalle» stattfindende Concert des berühmten Bologneser Quartettes gibt sich erfreulicherweise eine lebhaftere Theilnahme wie im vorigen Jahre kund. — Den Kartenvorverkauf besorgt die Firma D. Fischer. Eintrittskarten sind auch abends an der Cassa zu haben.

(«Die Zerstörung Jerusalems.») Im Berliner Opernhause erzielte die Erstaufführung des vielgenannten Oratoriums «Die Zerstörung Jerusalems» von August Klughardt einen glänzenden Erfolg, wie ihn die moderne deutsche Oratorienmusik seit langem nicht gefunden hatte.

(«Von Oesterreichs Illustrierte Zeitung.») per Heft 20 kr., ist soeben das dritte Heft erschienen. Dasselbe ist gleich den beiden vorhergegangenen Heften mit prachtvollen Illustrationen sowohl in Schwarz- als Farbendruck ausgestattet. Eine hervorragende Reproduktion ist diesmal die Kunstbeilage «Schlacht bei Vissa» vom Marinemaler Alex. Kircher. Außerdem enthält das Heft nebst den beiden so spannenden Romanen zwei höchst interessante Novellen sowie Gedichte und verschiedenartige gebiegene Aufsätze.

Neueste Nachrichten.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses. (Original-Telegramm.)

Wien, 23. November. Die Sitzung beginnt um 11 1/2 Uhr. Abg. Dolezal verweist darauf, dass er einen Dringlichkeitsantrag, betreffend die Feststellung der Nationalitätenverhältnisse bei der Volkszählung im Jahre 1900, eingebracht habe, und verlangt das Wort zur Begründung der Dringlichkeit des Antrages noch vor Uebergang zur Tagesordnung. Der Präsident erklärt, nachdem dieser Dringlichkeitsantrag der erste in der Reihenfolge der Dringlichkeitsanträge ist, lasse er die Begründung des Antrages zu. Abg. Dolezal beginnt hierauf seine Rede, welche zweieinhalb Stunden andauerte.

Nach Dolezal sprachen noch Sileny, Horica und der Kroat Spinicic sämmtlich über den Dringlichkeitsantrag Dolezals betreffs Feststellung der Nationalitätenverhältnisse bei der Volkszählung im Jahre 1900, wobei sie zahllose Daten anführten.

Um 1/6 Uhr beantragte Abg. Kramač mit Rücksicht auf die gleichzeitig tagende Quotendeputation Schluss der Sitzung.

Abg. Bergelt weist auf die Wichtigkeit der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände hin und spricht sich gegen Schluss der Sitzung aus. Die Verhandlung wird abgebrochen. Abg. Bergelt beantragt die nächste Sitzung für heute abends. (Lebhafte Zustimmung links.)

Dafür spricht Abg. Daszynski, worauf der Antrag Bergelts mit 118 gegen 112 Stimmen angenommen wird. (Lebhafte Zustimmung und Händeklatschen links.)

Abendsitzung.

Die Sitzung wird um 7 Uhr 20 Minuten eröffnet. Es wird die Verhandlung über den Dringlichkeitsantrag Dolezals bezüglich Feststellung der Nationalitäten bei der Volkszählung fortgesetzt. Bergelt beantragt Schluss der Debatte, welcher Antrag angenommen wird.

Nach der Rede des Generalredners pro, Kurz, und thatsächlichen Berichtigungen der Italiener Zanetti, Lenassi und Cambon gegen Spinicic, sowie nach der Replik des Abg. Laginja wurde die Dringlichkeit des Antrages des Abg. Dolezal mit 111 gegen 94 Stimmen abgelehnt. Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen, d. i. Debatte über die Regierungsvorlage, betreffend die auf den Ausgleich mit Ungarn bezüglichen kaiserlichen Verordnungen. Rastan ergreift das Wort und spricht unter großer Unruhe. Schließlich erucht er den Präsidenten, die Sitzung zu schließen und ihn seine Rede morgen beenden zu lassen. Da keine Einwendung erhoben wird, wird die Sitzung um 9 Uhr geschlossen.

Parlamentarisches. (Original-Telegramm.)

Wien, 23. November. Ein über den heutigen Empfang des Präsidiums des Abgeordnetenhauses durch Se. Majestät den Kaiser in den allgemeinen Audienzen ausgegebenes Communiqué besagt: Das Präsidium des Abgeordnetenhauses wurde heute um 10 Uhr vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in huldvollster Weise empfangen. Se. Majestät der Kaiser sagte, er freue sich, dass das Präsidium wieder gewählt sei, und anerkannte die schwierige Stellung desselben. Der Monarch drückte unter anderem seine Freude über das Gelingen der Verhandlungen der Quotendeputation und insbesondere über die Fixierung der Quote bis zum Jahre 1910 aus.

Die Quotendeputationen. (Original-Telegramm.)

Wien, 23. November. Die österr. Quotendeputation hat in der heutigen Sitzung den Bericht ihres Siebenercomités, welches in Budapest mit der un-

garischen Quotendeputation verhandelte, zur Kenntnis genommen. Bei der Berathung wurde darauf hingewiesen, es sei in einem an den Reichsrath zu erstattenden Berichte ganz besonders abermals die Nothwendigkeit hervorzuheben, dass endlich einmal der Schlüssel aufgestellt werde, die Schwierigkeiten, die sich bisher bei Ermittlung der Antheilsverhältnisse geltend gemacht haben, zu beseitigen. Der Bericht der Quotendeputation wird dem Reichsrathe in kürzester Zeit vorgelegt werden. Die zwischen beiden Deputationen in Budapest aufgenommenen Protokolle wurden zur Kenntnis genommen.

Die Pest.

(Original-Telegramm.)

Triest, 23. November. Der Capitän des auf der Heimreise von Porto Braja (Capberdische Inseln) begriffenen Lloyd dampfers «Berenice» telegraphirt aus Gibraltar, dass auf der Fahrt dahin der an Pest erkrankte Stewart am 17. d. M. gestorben ist. Die übrige Mannschaft ist gesund. Der Dampfer nimmt außerhalb des Hafens von Gibraltar Kohlen ein, um die Reise fortzusetzen.

Der Krieg in Südafrika.

(Original-Telegramm.)

London, 23. November. Der Correspondent der «Times» in Laurengo Marquez meldet seinem Blatte vom 22. d. M., er habe mit dem Transvaal Haupttrichter Gregorowski und dem Mitgliede des ersten Volksrathes Dieperint eine lange Unterredung gehabt, wobei die Genannten enttäuscht darüber schienen, dass keine fremde Macht den Buren zu Hilfe gekommen sei. Sie geben zu, dass das numerische Uebergewicht der Engländer schon eine Wirkung thun würde, und drückten die Hoffnung aus, dass die von den Buren bewiesene Tapferkeit Anerkennung finden werde. Sie hoben hervor, dass die englischen Gefangenen von den Buren gut behandelt werden. Der Correspondent glaubt, Gregorowski und Dieperint würden gerne die Einleitung von Friedensverhandlungen sehen.

London, 23. November. Reuters Office meldet aus Kimberley vom 17. d. M.: Heute nachmittags stieß eine größere Abtheilung, die eine Recognoscierung unternahm, bei Alexander Fontein Farin auf den Feind. Es begann ein heftiges Gewehr- und Geschützfeuer. Capitän Bodley wurde verwundet, die englischen Truppen, welche keine weiteren Verluste hatten, kehrten in ihr Lager zurück.

London, 23. November. «Reuters Office» meldet: Am Moosflusse, wo General Barton das Commando führt, sind gegen 2000 Mann, welche über wenige Geschütze verfügen. Das gestrige Gefecht am Moosflusse bewies, dass die Buren Haubitzen führen, welche der britischen Artillerie überlegen sind. Bei Efcourt steht der General Hildyard mit etwa 3000 Mann. Diese beiden Heereskörper sind somit von der Basis, auf welcher General Clerx die ankommenden Streitkräfte sammelt, abgeschnitten.

London, 23. November. Die «Ball-Mal-Gazette» meldet aus Maseling vom 20. d. M., dass in der Stadt Fieber herrsche, da es den Einwohnern an frischem Wasser mangle.

Durban, 23. November. «Reuters Office» meldet, die Buren begannen heute früh das Lager von Mooy-River mit Granaten zu beschießen. Die Engländer erwiderten das Feuer. Die Geschosse der Buren richteten keinen Schaden an.

Durban, 23. November. «Reuters Office» meldet, alle Berichte weisen darauf hin, dass die Buren in Gewaltmärschen auf Pietermaritzburg begriffen seien; eine ihrer größten Abtheilungen unter General Zoubert, 7000 Mann mit Artillerie, befindet sich 25 englische Meilen von Stowin.

Capstadt, 22. November. (Neuter-Meldung.) Die Recognoscierungstruppe, welche am 16. d. M. einen Ausfall aus Kimberley machte, wurde von den Buren von Hügelrücken aus auf kurze Entfernung beschossen und gezwungen, sich zurückzuziehen. Das Gefecht dauerte dann noch zwei Stunden. Die Einschließung Kimberleys dauert fort.

Telegramme.

Lemberg, 23. November. (Orig.-Tel.) Der Vorstand des polnischen Schriftsteller- und Journalisten-Vereines hat einstimmig beschlossen, dem Leiter des Finanzministeriums Dr. R. v. Aniazio ucl i für die Einbringung und Durchführung der Vorlage, betreffend die Aufhebung des Zeitungstempels, im Reichsrathe den wärmsten Dank auszudrücken.

Kairo, 23. November. (Orig.-Tel.) Oberst Wingate griff mit den Egyptern 2500 Derwische unter Achmed Bidal bei Abu Abil an und zerstreute dieselben. 400 Derwische wurden getödtet. Weiteren Meldungen zufolge machte Oberst Wingate viele Gefangene und erbeutete reichlich Korn und Waffen. Auf Seite der Egypter wurden drei Mann verwundet.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 21. November. v. Dell Negro, Private, Krainburg. — Panel, I. u. I. Oberst, Klagenfurt. — Schimann, Priester, Fiume. — Huber, Kaufmannswitwe, Graz. — Rausch, Private; Holzger, Lindner, Kern, Nährschicht, Schiefinger, Sandmann, Rosen, Rosanis, Kiste, Wien. — Barock, Kfm., Prag. — Klaach, Kfm., Hamburg.

Hotel Stadt Wien.

Am 22. November. Fergabel, Kfm., Cilli. — Schulz, Kfm., Eipel. — Weidinger, Schwarz, Kiste, Budapest. — Bischo, Reisender, Brünn. — v. Erbhovic, Privat, f. Frau, Großlad. — Baulen, Private, f. Schwester, Birklach. — Hendl, Dresnik, Pupfeiler, Müll, Hoffmann, Zanda, Schiefinger, Pelikan, Djer, Pfeifer, Weiss, Kiste.; Fischer, f. Frau, Felix, Frankfurt, Dumian, Friedrich, Helin, Reisende, Wien. — Grando, Holzhandler; Dgoreuz, Assistent der f. l. Staatsbahn, Lees.

Verstorbene.

Am 22. November. Johann Nagloft, Hausmeistersohn, 3 Monate, Tirnauer Lände, Meningitis.

Im Civilspitale.

Am 20. November. Anton Kosmac, Fabrikarbeiter, 29 J., Brandwunden. — Johann Tomazic, Tagelöhner, 54 J., Gehirnblutung.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 22. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 25 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with market prices for various goods like wheat, corn, oil, and meat. Columns include item name, unit, and price.

Landestheater in Laibach.

32. Vorstellung. Ungerade.

Freitag den 24. November

Novität! zum erstenmale: Novität!

Flitterwochen

Schwank in vier Acten von Arthur Pietscher.

Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

33. Vorstellung. Gerade.

Samstag den 25. November

Die goldene Eva.

Lustspiel in drei Acten von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Elsfeld.

Thee Metzner ist heute in Oesterreich-Ungarn die tonangebende Marke. Ueber die vorzüglichsten, unerreichten Mischungen herrscht nur eine Stimme der Anerkennung.

Zu verkaufen: Ein Paar egale Braune sechs Jahre alt. (4577) 3-1

Näheres in der Administration dieser Zeitung.

Trauernachricht und Dank.

Schmerz erfülltes Herz gibt hiemit der Gefeertigte die Trauerkunde, dass sein innigstgeliebter Vater, Herr

Franz Geba

Bürger der Stadt Laibach

nach längerem schmerzlichen Leiden und mehrmaligem Empfange der Tröstungen der heil. Religion am Donnerstag den 16. November d. J. um 12 Uhr nachts selig und ruhig im Herrn verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des edlen Verstorbenen und allgemein Hochgeachteten fand zu Fraßlau in Untersteiermark am Sonntag den 19. d. M. um 3 Uhr nachmittags statt.

Für die zahlreichen schönen Kranzspenden und überaus zahlreich eingelaufenen Beileidskundgebungen spricht hiemit der Gefeertigte seinen innigsten, tiefgefühlten Dank aus.

Wäge das Andenken des allseits Hochgeehrten in frommer Erinnerung verbleiben.

Anton Geba Sohn.

(4568)

Französische Fußboden-Sparwichse,

billigstes, einfachstes Selbstleimsmittel für harte Parket-, Weichholz- und lackierte Böden, trocknet in einer Stunde, von Schneider & Co., Wien. Zu haben in der Delfarbenhandlung Brüder Oberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (867) 11-9

Die „NEW-YORK“ Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Älteste Internationale Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt

Gegründet im Jahre 1845 In Oesterreich seit 1876

stellt aus:

Polizzen, ohne Beschränkung in Bezug auf Beruf, Beschäftigung, Reisen und Lebensgewohnheiten;

Polizzen, unanfechtbar nach einem Jahre;

Polizzen, unverfallbar nach drei Jahren;

Polizzen, enthaltend eine Tabelle über die ziffermässig garantierte Höhe der vom beendeten 3. Versicherungsjahre ab von Jahr zu Jahr zu gewährenden Darlehen;

Polizzen, welche im Falle der aus welchem Grunde immer erfolgten Einstellung der Prämienzahlung, vom beendeten 3. Versicherungsjahre ab die Rückkaufs- und Reductions-Beträge sowie die kostenfreie Ausdehnung der Versicherung für den vollen ursprünglichen Betrag und für eine fixierte Anzahl von Jahren garantieren. (4513)

General-Direction für Oesterreich:

Wien I., Graben 8 (im Palais der Gesellschaft).

Course an der Wiener Börse vom 23. November 1899.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Large table of stock market data from the Vienna Stock Exchange, listing various securities, bonds, and exchange rates with their respective prices.

Ein- und Verkauf

von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, Leasen etc., Devisen und Valuten.

Los-Versicherung.

J. C. Mayer

Bank- und Wechsel-Geschäft

Laibach, Spitalgasse.

Privat-Dépôts (Safe-Deposits)

unter eigenem Verschluss der Partei

Verzinsung von Bar-Einlagen im Genuß-Corrent- und auf Giro-Genuß.